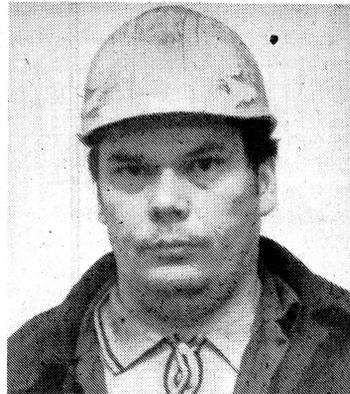




Klaus-Peter Weißmann: Es gibt kein Erfolgsrezept, aber wenn wir die bewährten Wettbewerbsinitiativen nutzen, kommen wir schon ein gutes Stück voran.



Wolfgang Schauer: Wenn wir im Laden gute Ware verlangen, ist es eine Frage unserer Bergarbeiter, selbst Qualitätsarbeit zu leisten.



Helmut Lange: Gerade in diesem Jahr wollen wir noch einen Schritt zulegen. Das muß gut vorbereitet und organisiert sein, dafür setze ich mich ein.

D-Schicht nicht, doch sie nutzen die im Initiativpaß koordinierten Wettbewerbsinitiativen, um ins Gespräch darüber zu kommen, wie die geplante Leistung in der vorgesehenen Zeit erreicht, Qualitätsarbeit gesichert und ohne Unfälle und Havarien kontinuierlich Schicht für Schicht gearbeitet werden kann. Viele Hinweise und Vorschläge aus der Plandiskussion 1989, die Gegenstand der Parteikontrolle warⁿ, konnten dabei umgesetzt werden.

Natürlich gab es in der D-Schicht nicht nur Zustimmung. Argumente wie „Sollen mal die anderen etwas zulegen, nicht nur immer wir!“ oder „Da bleibt uns ja keine Zeit zum Luft holen!“ wurden den Genossen auch entgegengehalten. Sie erwiderten, daß derjenige, der in den Genuß der Ergebnisse der Hauptaufgabe kommen will, auch in jeder Stunde Arbeitszeit das Maximale leisten muß, sonst geht die Rechnung nicht auf. Denn wenn die Tagebautechnik auch nur eine Stunde steht, können durch-

schnittlich 1 500 Tonnen Rohkohle nicht gefördert werden. Das sind drei Güterzüge, oder anders ausgedrückt, es fehlen in 160 Haushalten dann die Brikketts für eine Winterperiode.

Sollen Initiativen und mit ihnen neue Wege durchgesetzt werden, dann hängt viel davon ab, wie die Genossen im Kollektiv wirken, wie offensiv sie diskutieren. Das stellt hohe Anforderungen an die APO-Leitung und die Gestaltung eines wirksamen innerparteilichen Lebens. In meiner APO wird die individuelle Arbeit großgeschrieben. Mit einem flüchtigen Händedruck oder auf die Schulter-Klopfen ist da nichts getan. Unter den Bedingungen des stets durchgehenden Schichtbetriebes hat eine vor allem kontinuierliche individuelle Arbeit mit allen Mitgliedern und Kandidaten großes Gewicht. Sie ist kein Ersatz für lebendige und kämpferische Mitgliederversammlungen, sondern eine wichtige Form der Beziehung der APO-Leitung zu den Genossen.

Leserbriefe

Spruch vor allem an eine, noch wirksamere politisch-ideologische Arbeit jedes Genossen unserer Parteiorganisation. In diesem Sinne haben wir in unserer Grundorganisation das Niveau der Partiarbeit kritisch gewertet und uns neue Aufgaben gestellt. So haben wir zum Beispiel über solche Schwerpunkte der weiteren Arbeit beraten wie: das geschlossene Auftreten und Handeln aller Genossen und Leiter zu gewährleisten; alle Fragen ausgehend vom festen Vertrauen in die bewährte Politik unserer Partei- und Staatsführung zu beantwor-

ten; Zusammenhänge gründlicher zu durchdenken; die Mitgliederversammlungen und das Parteilehrjahr besser dazu zu nutzen, uns gemeinsam zu überzeugender Argumentation zu befähigen. In unserer Partiarbeit haben wir Reserven in der Durchführung des Parteilehrjahres. Es kommt darauf an, es so interessant, vielseitig und anregend zu gestalten, daß jeder Genosse mitarbeitet. Bewährt haben sich in unserem Parteikollektiv Parteiaufträge und persönliche Gespräche innerhalb der Arbeitskollektive. Dies werden wir 1989 fortsetzen, um mög-

lichst viele Genossen in die Partiarbeit einzubeziehen und die Ausstrahlung unserer Grundorganisation zu erhöhen. Ein sehr hoher Anteil der Mitglieder unserer Genossenschaft sind Jugendliche. Daraus ergibt sich für uns Genossen eine besondere Verantwortung. Die ständige Unten Stützung jedes Genossen für die Jugendlichen, für die Arbeit der FDJ-Organisation, ist ganz entscheidend für die weitere Stärkung der Parteiorganisation. Nur durch eine schon bisher gute Verbindung zu den Jugendlichen war es uns möglich, im vorigen